Wiener Rathaus-Correspondenz
Herausgeber I. Neues Rathaus Tel. 16479.
Herausgeber u. verantw. Redakteur Rud. Eigl
13. Jahrg. Wien, Dienstag 8. April Nº 80.

Römische Funde. In der letzten Sitzung des Gemeinderats-Ausschusses zur Förderung der archäologischen Erforschung Wiens erstattete GR. Scherer einen umfangreichen Bericht, dem wir nachstehende interessante Details entnehmen: Das abgelaufene Quartal war überaus reich an wertvollen Funden aus Wiens römischer Vergangenheit, von denen insbesondere der am Bergl gefundene Schlußstein der römischen Umfassungsmauer in erster Linie genannt zu werden verdient. Derselbe wies die Inschrift auf: Leg. XIII. G. M. Antoni Rufi: Aus der Inschrift geht hervor, daß die Festungsmauern von den Soldaten der 13. Legion unter dem Legaten Antonius Rufinus erbaut wurden, den wir schon als den Erbauer von Windobona bezeichnen dürfen. Durch die am Bergl vorgenommenen Ausgrabungen u. Grundaufgrabungen wurden wichtige Neufunde erzielt, die Teile der an jener Stelle befindlichen römischen Umfassungsmauer waren. Diese letzten Überreste der Wallmauern wurden nach dem Museum Indobonense überführt, woselbst die Aufstellung erfolgte. Der im April des Vorjahres erfolgte Umbau des Hauses Graben 1 (Naglergasse 2) hat zur Aufdeckung der südlichen Umfassungsmauer des römischen Kastellagers geführt u. die Annahme, daß diese Mauer unter der gegen die Naglergasse gelegenen Front des genannten Hauses verlaufe, hat sich bei den demolierungen des Hauptcorpuslagers in der Naglergasse vollauf bestätigt. Es ist gelungen, die Tiefe der Umfassungsmauer vom Graben bis zur Fröhgasse festzustellen u. wurde festgestellt, daß die Annahme richtig ist, der 1736 demolierte Pulverthurm sei römischen Ursprungs. Es wurden Aufsätze von zwei nach innen vorspringenden Türmen mit Buckelquadern gefunden, die vollkommen u. genau parallel mit Bezug auf die Bauarbeiten als mit Bezug auf das Material jenen gleichen, die im Jahre d. J. am Bergl gefunden wurden. Ein interessanter Nachweis wurde anläßlich der Erdausgrabungen am Bergl u. jenen an der Ecke der Rotenturmstraße u. Kohlmarktgasse gemacht. Genaue Messungen ergaben, daß die römischen Festungsmauern, von deren Vorhandensein ein starkes Schallfeld Zeugnis gab, auf gewachsenem Felsboden standen, der unberührt vorgefunden wurde. Vom äußersten Rande der Festungsmauer zog sich ein Graben, dessen tiefste Stelle vom heutigen Straßenniveau gemessen ungefähr 10 m betrug. Von jener Stelle, an der sich die vom Wall herabgestürzten Quadern der Umfassungsmauer vorfanden, führt ein sanft aufsteigende Böschung zu einem bis in die Rotenturmstraße reichenden breiten Bogen, der durch Pallisaden abgeschlossen gewesen sein muß u. so zu sagen ein Parallel und der Festungsmauer laufend höheren Schutzwall bildete, hinter der eine Anzahl von Gräben vorgefunden wurde. Durch die am Bergl vorgenommenen Ausgrabungen wurde die dritte Ecke des römischen Festungsviereckes freigelegt u. es zeigte sich hierbei, daß auch diese jene Abrundungen aufweist, wie z. B. die Ecke Graben-Hoek-im-Stein-Platz u. Naglergasse. Jedenfalls, von denen einst, jene Lesende noch heute die Straßenkrümmungen, die sich an jenen Stellen bemerkbar machen, Zeugnis ablegen. Allein, wenn auch hier irgend welch Zweifel an der Richtigkeit dieser Hypothese aufkommen könnten, müßten dieselben schon durch die am Bergl gemachten Funde verschwinden. Die an dieser Stelle gefundenen Quadern der Festungsmauern, die römischen Ursprungs sind, lassen es deutlich erkennen, daß an jener Stelle die Festungsmauern sich in einem breiten Bogen dem Verlauf der Donau zuwendeten. In die auf uns gekommenen Reste ermöglichen es sogar genaue Berechnungen darüber anzustellen, wie groß jener Bogen seinerzeit gewesen sein muß. Wenn diese Feststellungen schon von großem wissenschaftlichen Interesse, so wurden dieselben noch in erhöhtem Maße durch die in der Naglergasse gemachten Funde unterstützt. Beim Umbau des Hauses Bognergasse 11 wurden nämlich in ungefähr 90 cm breiter Stamm auf eine Länge von 6 m bloß gelegt, der links der römischen Umfassungsmauer läuft u. der allem Anschein nach sich von Hauptthoren (Pfeilerthoren) der östlichen Umfassungsmauer, durch den man in die via decumana (Straßenbau) trat, bis zum Hause Naglerg. 10 zog, woselbst sich innerhalb der Festungsmauer ein kleiner Turm erhob. Dieser Verbindungsgang greifen den Hauptthoren u. dem seitlich gelegenen Turmhaus scheint überdies mit Dachziegeln gedeckt gewesen zu sein, in das die große Anzahl von Dachziegeln u. andererseits ein stark flammenfeste

wenigstens von brauner Gebälk-
fremdung zu bewahren scheint. Der
Boden selbst, der als Herdstätte gedacht
war, dürfte bewohnt gewesen sein.
Dies erhellt aus dem in dem Schutt
gefundenen Plafond-Ziegel u. einer
bedeutenden Heizröhre, die in den Resten
von allerlei Gefäßen gerade an dieser
Stelle gefunden wurde. Es würde so,
wie die sachkundige Untersuchungsge-
mahl, daß die babenbergische
Burgkapelle sich auf jenem
des römischen Standlagers erhob,
wobei römische Baumaterialien reich-
lich verwendet wurden. Nicht unwahrsch
soll schließlich gelassen werden, daß an-
läßlich der Erdaushebungen beim
Umbau des Hauses Tuchlauben 14 ein
Teil des römischen Prätoriums in
einer Breite von ungefähr 4 m bloß
gelegt wurde.

Nibelungen-Volks-Schauspiele in
Pöchlarn. Ein Werk, das für unsere schöne
Donaugegend von größtem Interesse ist,
welches aber auch in universeller Bezie-
hung ein Ereignis bedeutet, welches endlich
auch künstlerisch auf gesunder Grundlage
steht u. sicherer wohl Bestehung verdient,
bereitet man in Pöchlarn vor. Im
Gebiete dieser malerisch an der Donau
liegenden Stadt, in allen Bezeichnungen,
dem Sitze Rüdegers, jenem Teile des Ni-
belungenliedes in regelmäßig wiederkeh-
renden Festspielen durch Bewohner der
dortigen Gegend zur Darstellung gelan-
gen. Diese Idee ausgegangen vom
Schriftsteller Wilh. Schriefer (dem Ver-
ger des Freistehens eines Nibelungen-
Rüdeger-Denkmales in Pöchlarn) wurde
seitens der Stadtgde-Vorstehung aufs wärm-
ste begrüßt. Mit der Ausführung des Unter-
nehmens wurde der als Darsteller sowie
durch seine sonstige künstlerische Tätig-
keit bekannte Vortragsmeister Theodor
Heiser in Wien betraut. Derselbe hielt am
vergangenen Sonntag in Pöchlarn einen
Vortrag, wobei er an einem Modelle,
welches den an der Donau mitten im
Stromes liegenden Festplatz darstellt,
die Anlage des Spieles erläuterte u.
über die Art der Inszenierung so einge-
hende Aufschlüsse gab, daß alle den Ein-
druck gewinnen mußten, das Werk in
nicht gar ferner Zeit verwirklicht zu sehen.
Schon in den nächsten Wochen soll mit dem
Studium des Festspieles u. mit den Arbei-
ten zur Herstellung der Ausstattung
begonnen werden. Ein Verein zur Aufbrin-
gung der Mittel wird ebenfalls gegründet.

Erweiterung des Steinbruches am Erl-
berg. Nach einem Beschluß des Stadt-
rates wurden zum Zwecke der Er-
weiterung des Steinbruches am
Erlberg Gründe im Ausmaße von
1·18 Hektar für die Dauer des gegen-
wärtigen Pachtvertrages d. i. bis Ende
1908 gegen einen Pachtzins von
1460 K per Jahr zugepachtet.

Die Tätigkeit des Stadtrates. Im
abgelaufenen Monate sind beim Stadt-
rate 1495 Akten eingelaufen, wovon
665 vom Stadtrate, 6 von den Gemeinde-
ratsausschüssen erledigt wurden,
während 451 dem Magistrate zur
Vorberatung zugewiesen wurden.
Außerdem erledigte der Stadtrat 114 Akten
aus den Vorjahren, daher insgesamt
779 Stücke. Commissionen, Conferenzen
und dgl. seitens des Stadtrates
fanden in diesem Monate 36 statt.

Theater-Local-Commission. Der Magi-
strats-Secretär Dr. Emil Schwarz, Vorstand
der Magistrats-Abteilung für Theater-
polizei etc. wurde mit Erlaß der Statt-
halterei zum Mitgliede der Theater-
Localcommission für Wien ernannt.

Aus dem Bezirke Mariahilf. Die Verte-
lung des Bezirkes Mariahilf hat in
ihrer letzten Sitzung über das Bezirksgrä-
zimmer für das Kommando Sch. bera-
then u. beschlossen, dem Stadtrate mehre-
fache Anträge vorzulegen: Neu zu pflastern
seien die Gießengasse von der Gumpen-
dorferstraße bis zur Linengasse sowie
von der Linengasse bis zur Schmalzhofgasse,
Lützowgasse von der Mariahilfer-
straße bis zur Linengasse, Aigydigasse,
Gerbergasse, Köstlergasse, Dreihufeisen-
gasse, das Trottoir der Ufergasse von
der Amilingasse bis zur Filigrambrücke;
Gumpendorferstraße von der Moritzgas-
se Brückengasse von der Mariahilfbrücke bis
zum Hause No 5 mit Steinen, der Rest
bis zur Gumpendorferstraße mit geräusch-
losem Pflaster, Engelgasse u. Dreihufeisen-
gasse. Ferner werden zur Pflege der
Straßen des Bezirkes 2000 m³ Schlägel-
und 300 m³ Kieselschotter bewilligt. Weiter
wird die Einlösung mehrerer
Häuser angeboten.